



Medienmitteilung des Schweizerischen Bauernverbandes vom 21. Juli 2003

## Trockenheit stellt Landwirtschaft vor grosse Probleme

*Die Auswirkungen der lang anhaltenden Trockenheit stellen die Landwirtschaft vor grosse Probleme. Daran ändern auch die Niederschläge, die gestern Nacht eingesetzt haben, nicht so schnell etwas. Für den Schweizerischen Bauernverband (SBV) ist es Zeit für eine vorläufige Zwischenbilanz. Allein im Ackerbau muss mit Ertragsausfällen von rund 300 Millionen Franken gerechnet werden. Die Bauern warten sehnlichst auf langanhaltende und ergiebige Niederschläge, welche die Situation etwas entschärfen könnten.*

Bis anfangs Juli war die diesjährige Trockenheit noch nicht so prekär wie diejenige von 1976. In den vergangenen Wochen hat sich aber die Situation dramatisch zugespitzt. Besonders stark betroffen sind laut Angaben von MeteoSchweiz die Regionen Jura, Seeland, Aargau, Graubünden und Tessin. Dort ist die Trockenheit unterdessen zweifellos schlimmer als 1976.

Das grösste Problem stellt zurzeit die Futtermittellieferung dar. Der Graswuchs ist teilweise zum Stillstand gekommen, und die Bauern müssen für die Viehfütterung von den Silo- und Heuvorräten zehren, die eigentlich für den Winter bestimmt sind. In höheren Lagen und auf Alpen, wo noch Gras vorhanden ist, mangelt es an Wasser, um das Vieh zu tränken. Besorgniserregend ist auch, dass sich die Maisfelder in zunehmend schlechterem Zustand präsentieren und massive Mindererträge erwarten lassen. Wegen des Futtermittelmangels muss im Herbst mit einem Schlachtviehüberschuss gerechnet werden.

Das Getreide konnte zwar trocken, ohne Auswuchs und ausserordentlich früh unter Dach gebracht werden. Ein grosser Anteil der Weizenernte war jedoch notreif, wodurch der Anteil an mahlfähiger Ware stark reduziert wurde. Besonders hoffnungslos zeigt sich die Lage bei den Kartoffeln, die, wenn sie nicht bewässert werden konnten, in einem ausgeprägten Stresszustand ums Überleben kämpfen und neue Knollen bilden. In der Folge sind die Knollen beider Generationen nicht mehr für den Speisemarkt verwendbar. Auch die Zuckerrüben leiden unter der Hitze, könnten sich aber je nach weiterem Witterungsverlauf zum Teil erholen.

Allein im Ackerbau lassen sich die Ertragsausfälle bis heute auf rund 300 Millionen Franken beziffern. Dazu kommen Ausfälle bei Gemüse, Obst usw. und in der Tierhaltung, die aber noch nicht abgeschätzt werden können. Neben Mindererträgen fallen auch die Zusatzkosten für Futterzukauf und Bewässerung stark ins Gewicht.

Immer stärker stellt sich die Frage nach geeigneten Hilfsmassnahmen. Unter anderem ist zu prüfen, ob der Importzoll auf Heu von heute 11 Franken je 100 kg reduziert oder ob in Härtefällen der Art. 79 des Landwirtschaftsgesetzes (Gewährung der Betriebshilfe) angerufen werden könnte. Zu denken ist auch an eine gezielte Verbilligung des Wasserpreises, dort wo die Bauern zur Bewässerung auf das Trinkwassernetz zurückgreifen müssen.

Rückfragen:

Josef Wüest, Stab / Kommunikation, Tel. G 056 462 51 11, Natel 079 718 70 33

Roland Furrer, Stab / Kommunikation, Tel. G 056 462 51 11, Natel 079 432 29 15